

Heute zum Thema: Jugendmedienschutz

«Nicht verbieten, sondern begleiten»

97 Prozent aller 12- bis 19-Jährigen haben Zugang zum Internet. Am Medienkurs der Swisscom von letzter Woche erfuhren 150 Eltern im Schulhaus Pestalozzi in Stans, wo Risiken und Gefahren lauern und wie man seine Kinder davor schützen kann.

Susi_99 ist langweilig. Kaum im Facebook eingeloggt, erhält sie Antworten. Ein gutes Dutzend innert Sekunden. Zorro will ein Treffen vereinbaren, Benny_92 würde am liebsten kuscheln und Goodman_20 fragt direkt nach ihrer Handynummer. So weit kommt es aber nicht. Denn Susi_99 ist nicht das 14-jährige Mädchen, das man hinter ihrem Pseudonym vermutet, sondern ein 30-jähriger Mann. Pirmin Stadler von Swisscom klärt die Chatter über seinen eben durchgeführten Test auf. Im Schulhaus Pestalozzi in Stans demonstrierte er am Montagabend 150 staunenden Eltern, was passieren kann, wenn sich ihr Kind in einem öffentlichen Chatroom bewegt. Zur kostenlosen Infoveranstaltung hatten die Volksschule Stans und die Elternmitwirkung eingeladen.

Klare Regeln aufstellen

Mit eindrücklichen Praxisbeispielen zeigte Stadler den Eltern die unterschiedlichen Facetten der digitalen Medien auf. Sie erlebten soziale Netzwerke hautnah und konnten sich ein Bild von Kriegsspielen wie Ego-Shooter machen. Sie erfuhren, wie leicht der Zugriff zu pornografischen Inhalten ist und was Cybermobbing anrichten kann. Deshalb appellierte er an die Eltern, ihre Kinder zu begleiten. Ein zentraler Bestandteil sei das offene Gespräch innerhalb der Familie. «Das Kind soll Eigenverantwortung übernehmen und sich der Konsequenzen bewusst werden», sagte Stadler. Ein Internetverbot erachtet er als wenig sinnvoll. «Eltern können nicht verhindern, dass ihr Kind mit gefährlichen Inhalten konfrontiert wird.» Aber sie können ihnen klar machen, dass man auf keinen Fall die Handynummer preisgeben oder lustige Partybilder hochladen soll. Denn was mal online ist, bringt man nicht mehr weg.

Wichtig ist auch, dass nicht alle Daten allen zugänglich gemacht werden. Dafür gibt es einfache Zugriffsbeschränkungen.

«Internet bietet auch Chancen»

Das Internet bietet aber nicht nur Gefahren, sondern auch zahlreiche Chancen, wie Pirmin Stadler festhielt. «Über Facebook ist es möglich, eine alte Freundin zu suchen, sich mit Familienangehörigen in Australien auszutauschen oder eine Doppelpartnerin für das morgige Tennismatch zu finden.» Social Medias sind für Kinder und Jugendliche eine Art Probestübungsfläche. Dort sammeln sie Erfahrungen, testen Rollenverhalten und schauen, wie sie in ihrem Kollegenkreis ankommen. Wer wie Stadler den Krawattenknopf nicht beherrscht, der finde zudem auf Youtube perfekte Anleitungen. Das Videoportal könne auch von Lehrpersonen «gewinnbringend» eingesetzt werden, zum Beispiel, um Lernenden den Satz des Pythagoras zu erläutern.

Kampf gegen Internetkriminalität

Auch die Kantonspolizei Nidwalden geht seit einigen Jahren gegen Missbräuche im Internet vor. Bei Drohungen, Erpressungen und Rufmorden gelte heute die Null-Toleranz-Regel, wie Kripochef Ruedi Baumgartner an der Infoveranstaltung in Stans erklärte. Erfreut ist er, dass das Präventionsprojekt, das die Polizei vor ein paar Jahren zusammen mit der Nidwaldner Volksschule lancierte, erste Früchte trägt. Baumgartner: «Die Kurve der Jugendkriminalität zeigt in diesem Bereich nach unten.»

Kurse für Eltern, Lehrpersonen und Lernende

Swisscom liegt die Medienkompetenz der Bevölkerung am Herzen. Allein im vergangenen



Pirmin Stadler von Swisscom zeigte den Stanser Eltern auf, wie sie ihre Kinder durch die digitale Medienwelt begleiten können. Bild apimedia

Jahr wurden über 12 000 Jugendliche und über 9000 Eltern in richtiger Mediennutzung geschult. Neben Kursen für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe bietet Swisscom neu auch Kurse für Klassen der 4. bis 6. Primarschule an. Ziel aller Kurse ist es laut Referent Pirmin Stadler, den Teilnehmern einen verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Medien nahe zu legen. Eine Untersuchung der Fernfachhochschule Wallis belegt, dass die Kurse von Swisscom Wirkung zeigen. Dazu Professor Per Bergamin: «Die Schüler werden sich der Gefahren bewusst und passen ihren Medienkonsum an.» Rund die Hälfte der befrag-

ten Schüler zum Beispiel wählen nach dem Kurs bessere Passwörter. Weiter kennen 74 Prozent der Befragten die offiziellen Stellen für Cybermobbing und wissen, wie sie ihre Persönlichkeitsrechte einfordern können. Das generelle Interesse an den besprochenen Themen und die Sensibilisierung gegenüber der eigenen Mediennutzung sind im Verlauf des Kurses deutlich gestiegen. Wer Interesse hat, einen zweistündigen Medienkurs in seiner Schule zu organisieren, der meldet sich unter www.swisscom.ch/medienkurse.